

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus |
| Herausgeber: | Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege |
| Band: | 34 (1940) |
| Heft: | 10 |
| Artikel: | Zur Weltlage : vom Schwarzen Meer zum Pazifischen Ozean ; Frankreich ; Der Sturm auf England ; Rom und die Weltachse |
| Autor: | Ragaz, Leonhard |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-137678 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Kampf um Freiheit und Menschlichkeit heute vor allem auch einer gegen die Geldherrschaft über unsere ganze Kultur — die dadurch zum Gegenteil wirklicher Kultur wird — sein muß, was nun allmählich vielen deutlich wird, die noch vor kurzem dafür starblind waren.

Ich wollte auf die beiden Bücher nur hinweisen. Sie verdienten freilich eine ausführliche Besprechung. Ich möchte empfehlen, sie in Gruppenkursen einer solchen zu unterziehen. Es wird mit reichem Gewinn geschehen. Das wäre *solide* Arbeit an Stelle jener freilich sehr verbreiteten Empfänglichkeit für demagogische Schaumschlägerei und Schwärmerie in unklaren Allgemeinheiten, die eine der wichtigsten Aeußerungen und zugleich Ursachen unserer geistigen Entartung ist.

Im übrigen wiederhole ich: beide Bücher sind nicht nur seelenstärkende Bekenntnisse gegen die Götzen der Zeit, sondern auch wirkliche, echte Beiträge zum Aufbau einer erneuerten — aus ihrem eigensten Geiste erneuerten Schweiz.

Leonhard Ragaz.

Zur Weltlage

3. Oktober 1940.

Das Bild der politischen Weltlage (es gibt natürlich auch eine andere, die aber nicht so leicht zu erfassen ist) hat sich in den fast sechs Wochen seit unserem letzten Ueberblick nicht unwesentlich verschoben. Eine Linie dieser Bewegung könnten wir

Vom Schwarzen Meer zum Pazifischen Ozean
ziehen.

1. Der *Balkan* ist nun, Griechenland und die europäische Türkei ausgenommen, ganz in der Hand der Achse, besonders in der Deutschen. Um sofort das Wesentliche hervorzuheben: *Das rumänische Petrol ist nun völlig in der Macht der Deutschen*. Die „Nationalisierung“ dieser Industrie, die stark in englischen und französischen Händen war, bedeutet „Germanisierung“. Damit ist eines der wichtigsten Probleme der Kriegsführung der Achse gelöst, zugleich aber durch alles übrige, was aus Rumänien zu holen ist, besonders sein Getreide, die ganze Rohstofflage, wie die Lebensmittelversorgung Deutschlands wesentlich erleichtert und die englische Blockade um so viel unwirksamer gemacht. Ebenso ist für den Vorstoß nach Osten und Süden, nach Kleinasien (in der Richtung nach Irak und Indien) und nach Aegypten (in der Richtung nach Afrika überhaupt und wieder nach Indien) ein Ausgangspunkt bereitet.

Rumänien ist, auf der Oberfläche, völlig zur deutschen Provinz oder gar Kolonie geworden.¹⁾ Die Gestapo wacht über die Petrol-

¹⁾ Inzwischen ist der Einmarsch deutscher Truppen in Rumänien erfolgt; er ist wohl Vorbote der völligen Kolonialisierung desselben. 10. X.

quellen, und nicht nur über diese! Der „Staatsführer“, General Antonescu, betont immer wieder, ob mit Freude oder nicht, den völligen Anschluß an die Achse und sendet an die Zerstörer Großrumäniens Telegramme, die man nur mit dem Worte „hündisch“ richtig charakterisieren kann. Die faschistische „Eiserne Garde“ regiert. Gegen die politischen Widersacher wird der übliche Racheapparat in Bewegung gesetzt. Um von den Juden zu schweigen! Der neue König aber, der neunzehnjährige Michael I., der nur noch ein Dekorationsstück ist, erklärt Rumänien als „Legionärstaat“. d. h. Staat der „Eisernen Garde“ (die sich einst „Legion“ nannte) oder auch: Abkömmling der einstigen römischen Legionäre, von deren Ansiedelung das rumänische (= romanische, römische) Element stammt und dekretiert: „Alle Bruderkämpfe haben aufgehört.“

Das ist nun so falsch als möglich. Gegen das neue Regime stehen in Todfeindschaft Männer wie der Bauernführer Professor Maniu mit seinem großen Anhang, und andere Elemente. Die Volksmasse aber ist deutschfeindlicher als je und zum großen Teil russenfreundlich. Dieses letztere Moment mag die herrschende Kaste besonders zu dem betonten Anschluß an die Achse bestimmen.

Daß die Katastrophe, die über den Balkan hereingebrochen ist, auch den Charakter eines *Gerichtes* hat, ist von mir schon öfters angedeutet worden. Das ist bei Rumänien besonders klar. Es hatte sich nicht nur sehr viel *ungerechtes* Ländergut angeeignet und dazu ein jahrzehntelanges korruptes Regime geduldet,¹⁾ sondern hatte auch eine Außenpolitik des Egoismus, der Feigheit und Treulosigkeit, besonders gegen die Tschechoslowakei und Polen, geübt und dazu eine des beschränktesten nationalistischen Hochmutes gegen Rußland und Bulgarien. Aber das Gleiche gilt, mutatis mutandis, von dem ganzen Balkan. Die ganze Kleine Entente hat die Tschechoslowakei im Stiche gelassen (um von Österreich zu schweigen) und ist nun selbst einem ähnlichen Los verfallen. Auch untereinander hat man nicht Recht und Frieden walten lassen. Besonders nicht gegen Bulgariens begründete Ansprüche. Nun ist das Gericht da. Die Stäbe, die zum Bündel vereinigt dem Ansturm des Pangermanismus wohl hätten standhalten können, werden einzeln zerbrochen. Daß von einer „*Befriedung* des Balkans“ keine Rede sein kann, liegt auf der Hand. In den ungerechterweise Ungarn zugeteilten Gegenden brütet und grollt wilder Haß. Die Volksmassen sind *überall* sowohl gegen ihr eigenes Regime, als gegen die deutsche politische Vorherrschaft und die damit verbundene wirtschaftliche Ausplaudigung und Ausbeutung ihres Landes. Sie fühlen entweder demokratisch oder kommunistisch, oder verbinden auch beides und warten auf

¹⁾ Anzuerkennen ist aber die besonders in Siebenbürgen durchgeführte, wesentlich in der Aufteilung des Großgrundbesitzes der ungarischen Magnaten bestehende *Agrarreform*, die nun wahrscheinlich von den neuen Herren rückgängig gemacht wird. Denn gerade darum hatten diese so sehr die Rückgabe des Landes gewünscht.

Erlösung. Auch der wieder vorgenommene Bevölkerungsaustausch in Siebenbürgen (wie in der inzwischen zu Bulgarien zurückgekehrten Süddobrudscha), dieses üble Kind des Nationalismus und Rassismus, schafft neue Verbitterung und Unraut. Dazu ist der Balkan nicht einmal in der Knechtschaft verbunden. *Jugoslawien* beugt sich nur zum Schein. *Griechenland* hält bisher noch zu England und kann freilich jeden Augenblick von Albanien her, unter dem Vorwand der Lage im Epirus, in den Kampf um das Mittelmeer und Aegypten hineingezogen werden; die *Türkei* wacht Gewehr bei Fuß und *Rußland* wartet.

Doch ist das auch nicht das Ende. Nicht der Pangermanismus wird im Osten und Südosten das letzte Wort haben, sondern die erwachte slawische Welt.

2. Es sei erlaubt, von dieser Linie, die vom Schwarzen Meere nach Osten und Süden führt, einen Augenblick nach Norden abzubiegen.

Hier haben sich zwei Ereignisse von großer Bedeutung vollzogen. Man vernimmt plötzlich nicht ohne Staunen, daß deutsche Truppen durch *Finnland* nach dem nördlichen Norwegen gebracht würden. Das bedeutet für Finnland neben einer krasse Verletzung der Neutralität, gegen die England heftig protestiert, eine *neue* Unterwerfung. Was hat *Rußland* dazu gesagt? Und was denkt man in Schweden darüber?

Nicht ohne Zusammenhang damit ist die völlige Unterwerfung *Norwegens* unter Hitler-Deutschland. Hier wird an Stelle des bisherigen Regierungsapparates, der noch den Schein einer norwegischen Selbständigkeit bewahrt hatte, ein sogenannter Kommissarischer Staatsrat gesetzt, der fast aus lauter Quislingen zusammengesetzt ist, und der König wie die legitime Regierung Nygardsvold (die man mit jener bekannten Umkehrung der Begriffe „landesverräterisch“ nennt) als erledigt erklärt. Die „Nationale Sammlung“ (!) Quislings übernimmt die Rolle der „Eisernen Garde“ in Rumänien und der „Pfeilkreuzler“ Ungarns. Auf die *Juden* werden die deutschen Gesetze angewendet, die Freimaurerlogen und sogar die Rotary Klubs verboten. Die Parteien, besonders die Arbeiterparteien, werden aufgelöst, den Gewerkschaften jede „politische Tätigkeit“ untersagt (worauf sie sich selbst auflösen). Norwegen wird für immer als ein Teil des „germanischen Großraumes“ erklärt. Es darf den Unterdrückern dafür 1,8 Millionen Reichsmark im Tage bezahlen!¹⁾

Die Eile und Brutalität dieses Vorgehens mag auf der einen Seite durch die deutsche Absicht erklärt werden, Norwegen zu einer sicheren Basis des Angriffs gegen England zu machen, wie auch, Schweden weiter zu isolieren und für ein ähnliches Schicksal reif zu machen, auf der andern aber durch den Widerstand des norwegischen Volkes, das für das Glück der deutschen Freundschaft so wenig empfänglich zu sein

¹⁾ Nun ist Norwegen völlig gleichgeschaltet. Davon das nächste Mal. 10. X.

scheint und auf Englands Sieg wartet.¹⁾ Zu erstaunen braucht man nur über eine Naivität, die etwas anderes erwartete. Aber das letzte Wort ist auch *diese* Wendung selbstverständlich nicht.

3. Inzwischen ist der *Kampf um das Mittelmeer* stärker aufgelöst. Die Italiener sind unter General Graziani (es ist der gleiche, der in Addis Abeba zur Vergeltung für ein wirkliches oder fiktives Attentat jenes furchtbare Blutbad angerichtet hat, in welchem die abessinische Elite vollends unterging) von Libyen aus am Meere gegen Aegypten vorgestoßen und haben, wie es scheint durch Ueberraschung, Anfangserfolge erzielt, während sich die englische Verteidigungsmacht von allen Seiten her sammelt. Auch *Palästina* wird in den Kriegsbrand hineingezogen. Nachdem Haifa dieses Schicksal schon wiederholt erfahren, wird auch Tel-Aviv einem Bombardement unterworfen (oder, wie die edle Kriegssprache lautet: „mit Bomben belegt“ oder gar „eingedeckt“), was 117 Tote und entsprechend viele Schwerverletzte fordert. Jerusalem ist, entgegen einem Berichte, bisher verschont geblieben.

Aber von Aegypten strahlt das Ringen über ganz *Afrika*, wie über ganz Vorderasien, besonders auch *Arabien*, aus. Es wird besonders auch zum Kampf um das *französische Kolonialreich* in Nord- und Mittelafrika. Hier ringen zunächst miteinander die Anhänger und Gegner des Generals *de Gaulle*. In der Zuversicht auf die Unterstützung seiner Anhänger, und, wie es scheint, von ihnen gerufen, unternimmt de Gaulle mit Hilfe eines englischen Geschwaders einen Vorstoß gegen *Dakar*, das die Hauptstadt Französisch-Aequatorialafrikas und ein Schlüsselpunkt des südatlantischen Schiffsverkehrs ist, stößt aber auf einen erfolgreichen Widerstand, der vielleicht inzwischen organisiert worden war. Die Erbitterung dieses Widerstandes zeigt wieder jene französische Eigenart, daß man den politischen Gegner sehr viel leidenschaftlicher bekämpft, als den Todfeind des ganzen Volkes. Jener Widerstand geschah ja im Dienste der Deutschen und Italiener, die doch offenkundig auf dieses Kolonialreich als Beute warten. Die ganze Leidenschaft dieses für den Todfeind geführten Vichykrieges tut sich in den zur „Vergeltung“ auf *Gibraltar* geführten Angriffen französischer Flugzeuge kund. Der Kampf um das Kolonialreich geht im übrigen weiter. Vichy überträgt *Weygand* die Aufgabe, dort der Gefahr des Abfalls zu wehren. Das Mißlingen dieses Vorstoßes aber ist ein neuer Verlust an Prestige für England und wohl auch eine kleine Erschütterung für Churchills Autorität.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß nach dem, wie es scheint, vorläufig gescheiterten Angriff auf England selbst die Wucht des Weltkrieges sich vom Aermelkanal weg nach dem Suezkanal zieht. Für den Verlauf und Ausgang dieses Kampfes kommt stark die Haltung *Aegyptens* in Betracht. Hier scheint es ein gewisses, zu einer Regie-

¹⁾ Es wird darum für das dem Angriff auf England dienende Gebiet eine *Sperrzone* geschaffen.

rungskrise führendes Schwanken zwischen einer aggressiveren und einer reservierteren Haltung zu geben. Aegyptens Stellung ist für die der ganzen *arabischen* Welt wichtig. In Aegypten befindet sich ja auch der intellektuelle Mittelpunkt des ganzen Islam, die Ahzar-Moschee in Kairo. Es treten der *Panarabismus* und *Panislamismus* als weitere Weltfaktoren ins Spiel. Damit wird dem Weltkampf neben einem Rassenmotiv auch ein *religiöses* Moment (im engeren Sinne) zugefügt. Um diese eng verbundenen Mächte geht ein heftiges Werben von beiden Seiten her vor sich.

Ueber dessen Enderfolg mögen Sachkenner urteilen. Wahrscheinlich ist eine Parteinahme für *England*. Dafür scheint auch schon die Haltung der Türkei, Iraks, Saud-Arabiens, besonders aber die des sehr einflußreichen *indischen* Islam zu bürgen. Dieser erklärt sogar den „Heiligen Krieg“ gegen Italien. Sein Führer Jinnah gelobt England unverbrüchliche Treue. Auch der Großmuphti von Aegypten, der Vorsteher der Ahzar-Moschee, fordert wegen der Bombardierung von Haifa zum „Heiligen Krieg“ gegen Italien (und Deutschland) auf. Mussolini hat durch seine Vergewaltigung Albaniens wie durch seine Betonung des Rassenhochmutes den Islam schwer beleidigt. Das Gleiche gilt in bezug auf den Rassismus von Hitler. Auch wird die Ausrottung der Libyer durch den Gouverneur Balbo und die Vertreibung des Ordens der Senussi nicht ganz vergessen sein. Ueberhaupt wird die ganze arabische Welt trotz allem, was sie gegen England auf dem Herzen hat, nicht allzu geneigt sein, dessen Vormacht gegen die Hitler-Deutschlands und Mussolini-Italiens zu vertauschen.

4. Lenken wir aber nun noch den Blick von dem vorderasiatischen und afrikanischen Schauplatz nach dem *Pazifischen Ozean*. Hier hat sich nun der *japanische Vorstoß* zunächst gegen das durch die Regierung von Vichy wehrlos gemachte *Indochina* gerichtet. Dieses hat, seine „Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit“ vorbehaltend, kapituliert. Gegen die Japaner gab es also nicht den gleichen Widerstand, wie gegen den Franzosen de Gaulle und die Engländer. Auch *Siam* soll noch stärker in den Kreis des japanischen Einflusses gezogen und damit *Singapure* bedroht werden.¹⁾

Hier wollen wir wieder ein wenig abbiegen, bevor wir noch einmal und endgültig auf die Hauptlinie der Entwicklung zurückkehren.

Wir werfen zunächst einen Blick auf

Frankreich.

Es gibt jetzt in einem neuen Sinne zwei Frankreich: das besetzte und das unbefetzte. Sie sind fast hermetisch voneinander abgeschlossen, wenigstens für die Franzosen selber.

¹⁾ Die *Burmaroute* für die Lieferung von Kriegsmaterial an China ist nun wieder geöffnet. Io. X.

Im *unbesetzten* werden die von uns das letzte und vorletzte Mal gezeichneten Linien weitergeführt.

Es geht die *Faschisierung* vorwärts. Sogar der Name „Republik“ wird abgeschafft. In diesem Sinne vollzieht sich eine Umbildung der Regierung, in der immer mehr Laval dominiert. Alles, was der Reaktion im Wege steht, wird nach Möglichkeit ausgemerzt. Die politischen Gegner werden ausgebürgert: Cot, Pertinax, de Kerrillis, Frau Tabouis, fünf Rothschild (!). Vincent-Auriol, Dormay, Moch, Grumbach, alles Mitarbeiter Blums, werden verhaftet, Daladier, Reynaud, Mandel, Blum in einen Zwangsaufenthalt (Schloß Chezeron) verbracht. Jean Zay, der sich mit der „Manilia“ nach Marokko begeben wollte, wird wegen „Fahnenflucht“ zur Deportation verurteilt. Wer hat die Fahne preisgegeben? Zur Aburteilung dieser Sündenböcke wird ein *Kriegsgericht* und ein *Staatsgerichtshof* eingefetzt, die in Riom und Clermont-Ferrand zu tagen begonnen haben. Auch die Juden werden selbstverständlich verfolgt. Es wird auf das besetzte Frankreich die deutsche Judengesetzgebung angewendet, in der Erwartung, daß das bald auch im unbefestzten geschehen werde. Die Zeitschrift „Marianne“, die einen Artikel von Lecache, dem Führer der „Liga gegen den Antisemitismus“ bringt, wird für drei Monate verboten. Auch die Ausländer werden, neben den Juden und Volksfrontleuten, zu Sündenböcken gemacht. Der Haß gegen diese Dreiheit mag zum Teil das erklären, was in den Interniertenlagern geschieht. Die Zensur waltet schrankenlos. Man sehe einmal die von unseren religiös-sozialen Freunden neu herausgegebene, notgedrungen ohnehin so zahm gewordene „Avant-Garde“ an! Dabei erhofft man wieder in echt faschistisch-nazistischer Denkweise eine Regeneration vom Sport. Er soll nach Pétain „eine neue Geisteshaltung und eine neue Gemeinschaftsgesinnung“ erzeugen. Mit den legitimen Regierungen Hollands und Belgiens wird gebrochen. Und man sucht Anschluß an Deutschland bis zur Selbstvernichtung. Der „Neosozialist“ Marcel Déat geht hier mit dem Renegaten Jacques Doriot Hand in Hand. Aber sie stehen nicht allein. Im übrigen ist das „unbesetzte“ Gebiet tatsächlich auch besetzt und absolut von den deutschen Herren abhängig.

Auch die Linie der *Rekatholisierung* (die man „Re-Christianisierung“ nennt) wird weitergeführt, und zwar meistens bloß auf der Oberfläche. Den religiösen Kongregationen wird das Recht auf Ausübung des Unterrichtes wieder eingeräumt und damit ein Stoß gegen das Herz der „Laienschule“ geführt. Der ganze Unterricht wird in den Dienst des neuen Regimes gestellt. Es dominieren darin Religion und — Turnen. Dagegen ist ein Konkordat noch nicht zustande gekommen.

Bei alledem nimmt die *Not* zu und eröffnet einen erschreckenden Ausblick auf den Winter.

Diese Not ist, wie schon das letzte Mal festgestellt wurde, zum großen Teil auf die Abtrennung des fruchtbarsten und reichsten Teiles

des Landes zurückzuführen. Dieses *befetzte* Gebiet wird durch die Er-oberer ausgefogen. Das deutsche Geld hat Zwangskurs. Zugleich wird gegen die Regierung von Vichy mit „antikapitalistischen“ und „anti-plutokratischen“ Lösungen Propaganda gemacht. Das Regime wechselt im übrigen mit Peitsche und Zuckerbrot ab. Den *Juden* freilich gilt bloß die Peitsche.

Das Los der deutschen, italienischen, spanischen „Antifaschisten“ ist furchtbar. Sie müssen sich verbergen wie wilde Tiere. Etwa tausend seien schon gefangen worden. Wer kann, flieht nach Amerika. Das gilt, in etwas milderer Form, auch vom „unbesetzten“ Gebiet.¹⁾ Aber auch der Franzose selbst darf bei Todesstrafe keinen „feindlichen“ Sender hören. Um von einer unabhängigen Presse vollends zu schweigen.

Die große Masse des Volkes verharrt sowohl im besetzten wie im unbefetzten Gebiete in Apathie oder stillem Widerstand. Die Besseren und Besten — unzählige Elite-Menschen — leiden furchtbar. Die Meisten hoffen auf Englands Sieg. Inzwischen hat das ganze Frankreich, neben 50 Milliarden Vorschuß, jeden Tag — sage: jeden Tag! — 120 Millionen Reichsmark an den Sieger zu zahlen. Auch die „200 Familien“ zahlen nun ihm, was sie für die Rüstungen und die Sozialpolitik *nicht* zahlen wollten.

Der Sturm auf England.

Von Frankreich weg blicken wir auf England. Welch ein anderes Bild! Hier sehen wir ein Volk einem unerhörten Ansturm der ganzen Hölle standhalten. Von der apokalyptischen Luftschlacht auf Leben und Tod im einzelnen zu reden, ist unmöglich und auch unnötig. Nur einige Einzelheiten sind als besonders bedeutsam hervorzuheben. Hauptsymbol: Göring fliegt über London! Weiter: Die deutschen Bomben fallen vor allem auf die Wohnstätten der Aermsten der Armen: der Docker Ostlondons und der armen Juden. Aber auch auf die City, die so viel für Hitler getan hat; wieder ein Gericht! Sie fallen aber auch auf den Buckingham-Palast des Königs, auf Museen und Kirchen von der allerwertvollsten Art — und was mag noch kommen! (Hitler hat ja gedroht: „Wir werden ihre Städte vom Boden wegräsern.“) Die Zerstörung Londons ist ein besonders eindringliches Symbol und ein wichtiger Teil des allgemeinen Unterganges unserer Kultur. Aber sehr bedeutsam ist auch die Brüderlichkeit, welche die Not erzeugt: die ihrer Wohnungen bereits beraubten Aermsten dürfen in die Paläste der Reichen ziehen; denn, sagt die Regierung, die nationale Not und Gefahr

¹⁾ Es wird viele unserer Leser besonders freuen, daß unser Freund Otto Bauer (der bekanntlich nicht mit dem verstorbenen Doktor Otto Bauer zu verwechseln ist) mit seiner Familie nach Amerika gerettet werden konnte. Auch Fritz Adler mit Gattin und Sohn ist entkommen.

läßt die Aufrechterhaltung der nationalen Schranken nicht mehr zu. Die ganze Unmenschlichkeit, die nun entfesselt ist, zeigt dagegen die Versenkung des Schiffes „City of Benares“, mit etwa 100 evakuierten armen Kindern, von denen etwa 80 mit etwa 200 Erwachsenen umkommen.¹⁾ Und nun droht noch der Schrecken der Schrecken: der Gas-krieg, auf den Italien und Deutschland dadurch vorzubereiten scheinen, daß sie England beschuldigen, ihn vorzubereiten. Es wäre dann ja bloß „Vergeltung“.

Die Tatsache, die *politisch* hochbedeutsam aus diesem Sturm auf England hervorragt, ist die: *England hält stand*. Damit erfüllt sich, was wir trotz allem erwartet, viele allerdings nicht geglaubt haben. Es zeigt sich eine Kraft, mit der Hitler nicht gerechnet hat. England schlägt nun zurück, und, wie man vernimmt, nicht ohne großen Erfolg. Auch seine *Blockade* ist nicht unwirksam. Allerdings ist auch dieser Kampf nicht zu Ende. England erwartet immer noch die *Invasion*. Sie soll bisher besonders auch durch die Zerstörung der Vorbereitung durch die englische Luftmacht, aber auch durch Stürme (Afflavit deus et dissipati sunt, wie es einst von der spanischen Armada hieß: „Gott blies, und sie wurden zerstreut“) verhindert worden sein. Beide hätten gewaltige Verluste bewirkt. Die Widerstandskraft Englands aber scheint noch an keinem wesentlichen Punkte gebrochen oder auch nur stark geschwächt zu sein; sie sei sogar in mancher Beziehung gewachsen. Auch wächst nun sehr rasch die amerikanische Hilfe. Es werden wohl auf alle Fälle die größten Schrecken noch bevorstehen. Aber man darf die starke Zuversicht hegen, daß England aushalten wird.²⁾

Das scheint auch im stillen, trotz aller Siegesgebärden, die Meinung Hitlers und Mussolinis zu sein. Daraus erklärt sich wohl, mindestens teilweise, auch die Aktion, die wir mit dem Stichwort

Rom und die Weltachse

bezeichnen wollen.

In *Rom* sind die Politiker und Militär der Achse zusammengekommen. Ribbentrop hat sich eingestellt. Ciano geht seinerseits nach Berlin. Dort weilt der Mann, der jetzt *Spanien* beherrscht, dessen Außen-

¹⁾ Es ist sehr bewegend, daß der bekannte Schriftsteller und Antifaschist Rudolf Olden, einst der Außenpolitiker des „Berliner Tageblattes“, mit seiner Frau in dieser Katastrophe untergegangen ist. Ob man von ihrer Anwesenheit auf dem Schiffe gewußt hat?

²⁾ Die inzwischen erfolgte *Umbildung der Regierung* hat zur endlichen Ausscheidung des übrigens gesundheitlich geschwächten Chamberlain geführt. Das bedeutet eine offbare Stärkung der Regierung und erhöht das Vertrauen zu ihr besonders in Amerika, aber auch in Rußland. Das Gleiche gilt von dem Eintritt Bevins, des energischen Gewerkschaftsführers, in das engere Kabinett. (Labour zählt darin nun drei Mitglieder.) Dagegen ist *Halifax* geblieben, dessen Ablehnung Moskaus und Entgegenkommen für Vichy und Tokio von vielen als verhängnisvoll empfunden wird und dem man auch den Mißerfolg von Dakar zuschreibt.

minister Serrano Suñer, das Haupt der Phalange, die Franco so ziemlich verdrängt habe. Er komme auch nach Rom.

Große Dinge, hieß es, seien geplant, ein Stoß gegen England, der es mit Sicherheit niederwerfen werde und dann eine Neuordnung und Befriedung der Welt.

Als die Welt nun gespannt auf das Heraustreten dieser Pläne wartete, kam zunächst das *Bündnis von Berlin und Rom mit Tokio* ans Licht. Eine Ueberraschung konnte dieses eigentlich nicht sein. Denn es lag schon lange in der Luft und unser letzter Bericht hat auch davon geredet. Aber es bewirkte doch eine Sensation.¹⁾

Was will man damit? Eine direkte Machtverschiebung kann es wohl kaum bewirken. Japan hat schon bisher getan, was es konnte, und Deutschland nebst Italien auch. Eine Erklärung drängt sich auf. Man will, zum ersten, für die eigenen Völker an die Stelle des bisher ausgebliebenen Sieges die glänzende Vorstellung eines solchen setzen. Man will sodann Amerika drohen. Eine Stelle des Paktes ist ganz klar gegen dieses gerichtet. Man hofft wohl, wie Mussolini durch seine Non-belligerenza französische Heere von der wirklich bedrohten Stelle abgezogen hat (infolge der Torheit seiner Gegner), Amerika von einer entscheidenden Hilfe für England, jedenfalls von einem Eingreifen in den Krieg (das man stark zu fürchten scheint) abzuhalten. Vielleicht will man besonders auch auf Spanien Eindruck machen. Und *Gibraltar* soll ja fallen; diese Säule der englischen Weltherrschaft! Japan hofft wohl, auf diesem Wege die Hände für seine pazifischen Pläne freizubekommen. Es ist ihm ja im Weltverteilungsplan der Achse der „großasiatische Raum“ zugeteilt, wie Deutschland und Italien der europäisch-afrikanische. Um aber den Rücken frei zu haben, schickt es General Tatakava nach Moskau, um über einen Nichtangriffspakt zu verhandeln. Für die Rassisten Hitler und Mussolini aber wäre die Auslieferung Afiens an die „gelbe Rasse“ eine Sache, die ihnen keine Bedenken machte!

Hat diese Spekulation Aussicht auf Gelingen?

Was Spanien betrifft, so scheint seine Einfügung in die Achse in irgendeiner Form wahrscheinlich. Es ist ja schon ganz in der Macht der Achse, deren Werkzeug Serrano Suñer ist. Die Gestapo habe in Spanien mehr zu sagen als Franco. Freilich nicht zur Freude der Mehrheit von dessen Anhängern. Am besten eignet sich auch für Spanien wohl die berühmte nonbelligerenza. Die inneren Zustände Spaniens sind ohne Zweifel in jeder Beziehung so, daß diese Verbündung von zweifelhaftem Wert ist. Auch scheinen die südamerikanischen Staaten Spanien zurückzuhalten.

¹⁾ Die Zusammenkunft Hitlers und Mussolinis auf dem *Brenner*, eine Ergänzung des Dreierpaktes, hatte wohl einen doppelten Sinn: sie war der Ausdruck einer trotz allem nicht sehr günstigen Lage der Achse und die Verhandlung eines dadurch bedingten neuen Vorstoßes. 10. X.

Und *Amerika*? Ich glaube, Hitler und Mussolini verrechnen sich in ihrer Beurteilung der Angelsachsen. Durch Drohungen sind diese zu allerletzt zu beeinflussen. Es wird wohl im Gegenteil der Zusammenschluß der angelsächsischen Welt dadurch nur gefördert. Zwischen *Australien* (wie sicher auch Neuseeland) und den Vereinigten Staaten scheint sich ein ähnliches Verhältnis herauszubilden, wie zwischen diesen und Kanada. *Singapur* ist endgültig der amerikanischen Flotte zur Verfügung gestellt. *China* wird erst recht von Amerika finanziell und von diesem und England wieder über Burma mit Kriegslieferungen unterstützt. Japan könnte im Ringen mit der angelsächsischen Welt und China zugleich sehr leicht den Kürzeren ziehen.

Die *Vereinigten Staaten* selbst reagieren mit einer Verschärfung des Embargos auf Rüstungsmaterial, das Japan nötig hat, durch Flottenbewegungen und vermehrte Befestigungen im Pazifischen Ozean und durch eine riesige Aufrüstung, deren Ziel die Schaffung von zwei Flotten ist, einer pazifischen wie einer atlantischen, von denen jede jeder Situation gewachsen wäre. Es wird zunächst ein Rüstungskredit von 13 Milliarden Dollar ausgesetzt, dem sicher weitere folgen werden. Das Wehrgefecht ist nun auch angenommen und erlaubt die Mobilisierung von 6½ Millionen Männern im Alter von 21 bis 35 Jahren. Immer neue Stützpunkte für die Luftflotte werden angelegt, besonders zum Schutze des Panamakanals, eine panamerikanische „Wehrgemeinschaft“ ausgebaut. Als Reaktion auf den neuen Achsenpakt fordert man allgemein eine noch stärkere Unterstützung Englands. Mit Russland wird über ein Zusammengehen gegen Japan unterhandelt. Roosevelt aber habe alle Ausicht, wieder gewählt zu werden, jetzt erst recht.

Und *Rußland*? Der Pakt scheint Russland zu schonen. Aber auch Stalin wird sich keine Illusionen über seine Tragweite machen. Wenn die Achse Berlin—Rom—Tokio siegte, wäre Russland in böser Lage. Es wird sich deshalb nicht ohne weiteres der andern Seite anschließen, aber sich für die zukünftige Haltung seine Gedanken machen. Es erklärt offiziell, Russland sei von dem Abschluß des Paktes im voraus verständigt worden und erblicke in diesem eine Ausweitung des Krieges, aber auch eine Bestätigung seiner neutralen Haltung. Inzwischen beruft es einen allzu deutschfreundlichen Botschafter aus Ankara ab und verstärkt seine westliche Truppenmacht. Daß es zunächst vom Balkan verdrängt ist, nimmt es hin, aber schwerlich für immer. Es hat seinen Anspruch auf Mitreden in Sachen der Donauschiffahrt angemeldet. Schwerlich hat es den Durchzug deutscher Truppen durch Finnland mit günstigen Augen angesehen. Daß es gar mit der neuen Achse gemeinsam gegen England gehen und nach Persien und Indien vorbrechen wollte, ist wohl eine phantastische Annahme. Viel wahrscheinlicher ist die andere, daß die den Dingen immanente Logik, die stärker ist als die stärksten Absichten von Persönlichkeiten, Russland zuletzt wohl an Seite Englands, Chinas, Indiens und der Vereinigten

Staaten drängen werde. Diese werden vielleicht unter Mitwirkung Rußlands den Frieden machen und die Neuordnung der Welt vornehmen, soweit das ihr Werk sein kann.

Jedenfalls ist Ein Gutes in dieser Wendung: daß eine klare Scheidung der Lager (die übrigens auch durch die Völker selbst geht) hervorgetreten ist. Das gibt dem Weltkampf auch wieder einen großen Sinn.

Machen wir uns aber keine Illusionen: Diese von Rom aus in die Luft gezauberte Perspektive hat eine große Verführungs Kraft. Neue Gestaltung und Befriedung der Welt, neue Wirtschaftsordnung statt des Chaos — das wird auf viele Eindruck machen. Und der Ausblick auf ein Paradies, den Doktor Ley entfaltet,¹⁾ mag sogar Sozialisten betören.²⁾ Ebenso werden die antikapitalistischen, antiplutokratischen, ja sogar sozialistischen Parolen nicht ohne Wirkung bleiben. Mit der neuen Ausweitung des Kriegsfchauplatzes wird auch der Vater der Lüge seine Herrschaft steigern.

Mit dieser neuen Wendung wird ja der Krieg erst recht zum Weltkrieg und zur Weltkatastrophe. Zur unabsehbaren. Aber den Glauben an die Welterneuerung dürfen wir mit der rechten Begründung dennoch festhalten. Vielleicht erst recht.

Leonhard Ragaz.

Rundschau

Zur Chronik.

2. Oktober 1940.

1. Krieg und Kriegslage. 1. Der Luftkrieg. Die englischen Verluste durch die Luftschlacht werden auf ungefähr 2000 Tote und ungefähr 8000 Schwerverwundete geschätzt. Sie fallen zum größeren Teil auf London. Hier seien ungefähr 800 Häuser (auf 13 Millionen) zerstört worden. Von Flugzeugen seien 558 (die letzte Zahl!) verloren gegangen, wobei viele Piloten sich durch Absprung für den Dienst gerettet hätten, was bei den Deutschen wenig in Betracht kommt, da die Abgesprungenen gefangen genommen werden. Die Deutschen hätten etwa 2000 Flugzeuge verloren. Die englischen Häfen und Rüstungsanlagen seien nicht wesentlich beschädigt. An Stelle der deutschen Tagesangriffe sind mehr Nachtangriffe getreten.

Eine ungeheure Bombe hätte beinahe die Riesenkirche von St. Paul, dieses Symbol Englands, getroffen.

Die Deutschen behaupten, die Engländer hätten auf die Bodelschwinghschen Anstalten in Bethel-Bielefeld Bomben abgeworfen. Wenn das stimmt, dann geschieht es doch wohl aus Irrtum.

Das Rote Kreuz und die Lieux de Genève setzen sich gegen den Gaskrieg ein.

2. Die Blockade. Es werden schwarze Listen für diejenigen Reeder und Geschäfte geführt, welche von der Blockade durchgelassenes Gut an die Blockierten weiterverkaufen.

¹⁾ Vgl. die „Chronik“.

²⁾ Unser Freund Dr. Lang warnt in der „Tagwacht“ eindringlich vor dieser Verführung, der sogar einer von deren Mitarbeitern zu erliegen scheint.

Dann ist die letzte Probe der Schweiz da. „Dann wird sich zeigen, ob der Faden und die Farbe gut sind an unserm Fahnentuch“ (Gottfried Keller). Wir tun wohl gut, uns auf diese Probe gefaßt zu machen.

Zum Kampf gegen den militärischen Vorunterricht.

Aus unseren Kreisen sind *z w e i F l u g b l ä t t e r* hervorgegangen, welche zur Bekämpfung der Vorlage vom 1. Dezember dienen: ein etwas ausführlicheres, von *allgemeinerer* Art, und ein kürzeres speziell für die *Arbeiterschaft*. Es wäre um so wichtiger, diesen Flugblättern eine *möglichst weite Verbreitung* zu verschaffen, als ja die *Presse* für uns fast ganz gesperrt ist — um vom *Radio* zu schweigen — und der ganze Staats- und Parteienapparat gegen uns arbeitet. Wir fordern darum unsere Freunde auf, sich der Sache anzunehmen, so gut sie nur können. Die beiden Flugblätter, und noch andere, können bei der *Pazifistischen Bücherstube* in Zürich (Gartenhofstraße 7) *g r a t i s* bezogen werden.

Es ist ein wichtiger Kampf, aller Mühe wert.

Berichtigungen.

Berichtigungen. Im *Oktoberheft* sind besonders folgende Fehler zu berichten: S. 478, Zeile 26 von oben, muß es heißen: „*bedeuten*“ (statt „*andeuten*“); S. 482, Zeile 13 von unten, „im *Namen* der Bibel“ (statt „im *Rahmen*“); S. 499, Zeile 10 und 11 von oben, „*Chazeron*“) (statt „*Chezeron*“) und „*Massilia*“ statt „*Manilia*“); S. 504, Zeile 1 von oben, ist der Satz: „*Vielelleicht unter Mitwirkung Russlands*“ in *Komma* zu setzen; S. 506, Zeile 25 von unten, muß es selbstverständlich „*Referenten*“ heißen (statt „*Reformierten*“); S. 513 endlich, Zeile 2 von unten, ist der Satz ausgefallen: „*nicht höher ehren, als wenn wir erklären, daß wir der Schweiz nichts Besseres.*“

Von Büchern

Marschall Chiang Kai-Shek: „Chinas Kampf“. Reden aus Frieden und Krieg. Herausgegeben von Dr. Konrad Frantz. Vita Nova Verlag, Luzern 1940.

Diese Schrift, die im wesentlichen aus Bruchstücken und Reden Chiang Kai-Sheks besteht, führt aufs Lebendigste in das gewaltige Ringen zwischen der alten, aber nun verjüngten Kulturmacht, die China darstellt, und dem neuen japanischen Imperialismus hinein. Daß sie damit sehr aktuell ist, braucht nicht besonders gezeigt zu werden.

L. R.

Redaktionelle Bemerkungen.

Der Redaktor freut sich, daß diesmal, als Gegengewicht zu der einseitigen Ausfüllung des letzten Heftes durch ihn allein, andere zu Worte kommen und möchte die Beiträge von Götz und Hürlmann der Aufmerksamkeit empfehlen, die sie verdienen.

Der Vortrag über die *Bibel* durfte für einmal unterbrochen werden, weil der zweite Teil neu einsetzt. Das nächste Heft soll die Fortsetzung bringen.